

„Warum das Eigentliche im Verborgenen geschieht?!“

(Predigt zum 1. Advent am 27.11.2017 in Niederhöchstadt, Pfrn. Sandra Matz (Sani) aus Alsbach)

Friede sei mit euch von dem, der da war, der da ist und der da kommen wird.

Mitte Oktober war ich mit meinen beiden Jungs bei meiner guten Freundin Anna eingeladen. Sie wohnt bei uns um die Ecke und unsere Kids gehen zusammen in den Kindergarten.

Ich komme an ihr kleines Häuschen, draußen vor der Tür hatte sie einen geschnitzten Kürbis stehen: „Ah richtig, denke ich- bald ist ja Halloween“ im Flur hing ein Hexenhut über der Treppe.

Fast wäre ich auf den Entwurf für eine selbstgebastelte Batman-Laterne für den bevorstehenden St Martinsumzug unserer großen Jungs getreten, der auf dem Boden im Flur lag. („Ah richtig, denke ich... nur noch 3 Wochen bis St Martin.“) Mir wurde mulmig zu Mute.

Dann hörte ich Annas Stimme. „Kommt einfach rein. Ich bin hier in der Küche!“ Und da stand sie dann. Mit Schürze und Blech bewaffnet. „Riecht es hier nach Plätzchen?!“ höre ich mich fragen... Sie: „Jaha!“ Ich: „Für Halloween?“ „Nein!“ strahlt sie mich begeistert an. „Für Advent und Weihnachten! Ich hab mir gedacht: dieses Jahr werde ich mich endlich mal nicht stressen lassen. Nicht so wie sonst. Und deswegen fange ich einfach rechtzeitig an. Sonst komme ich nicht mit allem durch.“ Auf einmal verfinsterte sich ihre Mine: „Dieses Mal werde ICH eine entspannte Advents- und Vorweihnachtszeit haben.“ Und dann lächelte sie: „Genial, oder?! ...und wie hast Du das vor?!“ Ich stammelte: „Äh... Ich weiß nicht. Wir haben noch nicht mal einen Kürbis.“ Vor Schreck hätte sie fast ihr Blech fallen lassen. ☺

...Und wie habt Ihr das vor?

Heute ist der erste Advent. Die besinnliche Zeit des Jahres beginnt. Noch vier Wochen bis Weihnachten. Da gilt es, Vorbereitungen zu treffen. Manche haben schon länger Lichterketten im Vorgarten aufgehängt, andre sind jetzt noch ganz geschockt seitdem sie aus der Begrüßung hier im Gottesdienst erfahren haben, dass schon wieder Advent ist.

Ihr könnt ja mal für euch überlegen, welcher Vorbereitungsstyp Ihr seid...

Bei mir ist es in der Adventszeit nie so entspannt, wie ich es mir am ersten Januar eines Jahres vornehme... Aber ich mag es schon, wenn es bei uns zu Hause einigermaßen gemütlich ist... und nach Plätzchen riecht. (Allerdings nicht vor dem ersten Advent! Das geht gar nicht) Und: ich bin mir sehr sicher, dass ich es niemals in die Zeitschrift „Schöner Wohnen“ schaffen werde, im Gegensatz zu meiner Freundin Anna. Aber das ist ok. ☺

Dass es bei Advent nicht allein um Plätzchen, Kerzenduft und Lichterketten geht, ahnen wir ja...

Das lateinische Wort Advent bedeutet Ankunft. „Euch wird bald der Heiland geboren...“ wird uns der Engel beim Krippenspiel zurufen. Und darauf gilt es, sich vorzubereiten... auf die Ankunft Gottes in unserer Welt. Deswegen schmücken wir unsere Häuser, dekorieren alles ganz schön.

Traditionell ist die Adventszeit eine Buß-Zeit. Sozusagen eine Zeit, der inneren Vorbereitung: Eine Zeit für den Hausputz in der eigenen Seele.

Das Wort Buße klingt jetzt irgendwie nicht mehr so gemütlich, wie der Plätzchenduft riecht. Mit Buße- da verbinden viele von uns vielleicht beim ersten Hören eine Strafe für falsches Verhalten... das Bußgeld, was man bezahlen muss... die Bußpredigt, die einem die Ehefrau hält, was man jetzt schon wieder falsch weggeräumt hat... Unser großer Sohn spielt mit Playmobilmännchen immer dramatische Szenen nach, in denen nach ein paar Minuten einer ruft: „Das wirst Du mir büßen!“

Spannend eigentlich, denn das hebräische Wort bedeutet wörtlich: umkehren- und das griechische Wort für Buße metanewa: umdenken. (Bedeutungshorizont „Bestrafung“ kam im MA durch Ablasshandel dazu.) **Bibl. Bedeutungshorizont „umkehren“, „umdenken“ hat nichts mit Bestrafung zu tun, sondern etwas mit Veränderung.** Die Theologin Dorothee Sölle hat es so ausgedrückt: **Als Christinnen und Christen haben wir das Recht, eine andere/ ein anderer zu werden.** Und das ist es, was das Wort Buße meint.

Sätze wie z.B.: „Der ändert sich nicht!“ Oder „Die war schon immer so!“ sind in dem Sinne keine christlichen, bzw. biblischen Sätze. Wenn Jesus seine Predigt im Matthäusevangelium mit den Worten beginnt: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Mt. 4,17) Dann bedeutet das: Kein Mensch ist festgenagelt auf das, was er oder sie getan hat.

Wir haben das Recht an die Möglichkeit zu glauben, dass sich Menschen ändern können, und sogar verbessern können, (Denn das sind die Wurzeln des deutschen Wortes „Buße“ => Besserung.)

Buße hat m.E. eine Innen- und eine Außenseite.

Innenseite der Buße:

Jede und Jeder von uns kennt Momente, in denen wir überrascht sind von uns selbst. Wir haben irgendetwas gemacht oder gesagt, was uns im Nachhinein sehr leidtut. Wenn es ganz arg kommt, empfinden wir vielleicht sogar Scham. „Kann das wirklich sein? Bin ich das wirklich gewesen? - Nein. Eigentlich bin ich so doch nicht, sondern ganz anders. Und trotzdem habe ich das gemacht.“ Am liebsten würden wir manchmal unser Verhalten unter den Teppich kehren. Wir wollen unsere Schuld gerne wegschieben: und damit sind wir ja in guter Gesellschaft. Ich denke an Adam und Eva im Paradies – „Schuld?! Ich?!... Nein. Ich war's nicht.“

Und oft machen wir das dann sogar auch. (Also nicht ihr und ich, sondern andere Menschen an der Bergstraße/ im Rhein Main Gebiet ;-)) Wir verdrängen das, was uns lähmt, was uns belastet. Lagern das gern aus. Das ist oft der scheinbar einfache, vorerst bequemere Weg, aber je nach Lage holen uns solche Ereignisse irgendwann wieder ein.

Jemand hat mal gesagt: „Das Leben gibt uns Hausaufgaben, und wenn wir die nicht machen, dann kriegen wir sie irgendwann wieder vorgelegt.“ Und da ist viel dran, denke ich.

Außenseite der Buße:

Für diese äußere Seite der Buße kennt die klassische Theologie 3 Schritte, die ich euch kurz vorstellen möchte:

1. contritio cordis:

Die Reue des Herzens. Die Zerknirschung, die wir empfinden, wenn wir unsere Hausaufgaben machen und eine unangenehme Situation nicht zur Seite schieben. Sozusagen die Katerstimmung am Morgen danach.

Ich bin gestern Abend aus Japan wiedergekommen. Mein Cousin hat dort in einem rauschenden Fest seine Hochzeit gefeiert. Es waren viele Freunde aus der ganzen Welt da- wir waren alle gejetlagd- und haben dann bis morgens um 6h gefeiert. Um 5:40h haben wir eine Art Pakt geschlossen: no regrets am nächsten Tag- keine Reue.

Aber - auch wenn es uns schlecht ging - wir waren uns alle einig. Das nehmen wir gerne in Kauf. Keine Reue. Solche Momente gibt es auch. Da ist Genießen angesagt. Je ne regrette rien.

Aber dann gibt es auch die Situationen, die man sich im Nachhinein nicht schönreden kann- die einem ins Herz gehen. Katerstimmung, die bleibt.

Jesus macht uns Mut: lasst das zu. Kehrt das, was schwer ist nicht einfach unter den Teppich, sondern schaut genau drauf. Das erfordert Kraft. Aber: Schuldbewusstsein ist auch ein Zeichen von der Würde, die uns Menschen geschenkt ist.

Was würde wohl passieren, wenn wir uns Zeit nehmen würden, uns dem zu stellen in unserem Leben, wo wir gerne umdenken würden? Wo es in eine falsche Richtung läuft? Nicht weil wir das müssen, sondern weil wir das Recht haben, ein anderer, eine andere zu werden?

Dann würden wir das Himmelreich, das uns schon längst umgibt, ein Stück weiter in unser Leben hineinbitten. Denn Jesus verknüpft das miteinander, wenn er sagt: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“

2. confessio oris

Das Bekenntnis von Schuld vor den Ohren eines anderen. Zuerst im geschützten Raum- vor sich selbst und im Gebet vor Gott. Aber, wo nötig, auch vor einem anderen Menschen. Vielleicht eine Person Deines Vertrauens- vielleicht ein Seelsorger, und vielleicht auch vor der-, oder demjenigen, an dem/ der ich schuldig geworden bin. Das ist ein ungeheurer Kraftakt, wenn man jmd. anderem sagen möchte, was man auf dem Gewissen hat. Oder wie Luther es gesagt hat: was einen betrübt und ängstigt.

Aber: was einem unangenehm oder sogar peinlich ist, kann laut ausgesprochen ungeheure Lebenskraft freisetzen. Der psychologische Effekt dahinter: dadurch, dass wir Worte für etwas Unsagbares finden, wird es zum Gegenstand und damit auf einmal bearbeitbar. Wenn wir etwas benennen können, dann hat es nicht mehr so große Macht über uns. Der Bann ist gebrochen.

Was würde passieren, wenn wir wagen würden, vor jmd. anderem zu bekennen, was uns belastet? Und wer könnte diese Person vielleicht für Dich sein?

Nach dem Gottesdienst stehen Jay und ich gerne für Gespräche zur Verfügung – oder ihr sprecht Eure Pastoren an., wenn sie wieder da sind- dafür sind sie für Euch da. (Alles, was in seelsorgerlichen Gesprächen gesagt wird, bleibt strikt vertraulich.)

3. absolutio

Das ist das Freisprechen von Schuld und der Zuspruch, dass Gott mit uns an den Abgrund tritt, und eine Brücke drüber baut... uns fest an der Hand nimmt. Über alle Abgründe hinweg ist Gott uns gnädig. Mach vor dem Abgrund deines Lebens nicht kehrt, sondern schau mutig hinunter... denn dort findest Du den rettenden Christus. Luther findet dazu folgende Worte: „Ein christlicher Prediger kann nimmer das Maul auf tun, er muss die Absolution zusprechen.“ „Die Pforte der Absolution soll dem armen Sünder niemals verschlossen bleiben; er falle so tief er immer wolle!“ Denn Luther hat auch sein neues Testament gelesen, und das, was Paulus sagt: „Ich bin gewiss, das nichts uns trennen kann von der Liebe Gottes.“ Nichts. Ausrufezeichen!

Gott ist gnädig- über die Gnade haben eure Pfarrer in den letzten Wochen öfter gesprochen. Aber beim Thema Buße und Schuld möchte ich Euch die spannende Frage stellen: Sind wir denn auch gnädig mit uns selbst? Können wir es denn in Betracht ziehen, dass Gottes Gnade auch für uns selbst da ist? ...und nicht nur für die anderen?

Was würde passieren, wenn wir unser Herz diesen Advent öffnen würden für die Botschaft Gottes: „Ich habe dich je und je geliebt und dich zu mir gezogen aus lauter Güte und Barmherzigkeit.“ Was würde passieren, wenn wir uns nicht mehr verstecken würden? Dann können wir den Himmel offen sehen. Womit auch immer wir zu kämpfen haben. Wir können es loswerden. Nicht weil wir es müssten, nicht weil uns jemand mit moralischen Vorstellungen droht, oder wir unser Punktekonto aufbessern müssten. (Wir haben als evangelische Christinnen und Christen keine moralische Vorstellung von Schuld, sondern eine relationale. Das, was unser Herz im Innern trennt von Gott, was unseren Glauben klein hält, da, wo wir nicht vertrauen...)

Also: Nicht weil wir es müssen, können wir all das loswerden, sondern weil wir das Recht dazu haben, ein Anderer, eine Andere zu werden. Das ist ein Unterschied. Die Basis ist die Liebe. Wir sind geliebte Kinder Gottes- Gott lässt uns nicht fallen. Und: Wir bleiben hier auf dieser Welt von ihm getrennt. Sünder. Und gleichzeitig - gerecht gemacht durch seine Gnade. (simul iustus et peccator) Deshalb können wir neu anfangen. Egal was war. Egal, was noch kommen wird. Aber die Spannung zwischen beiden Polen bleibt hier auf Erden immer erhalten.

Was bedeutet das jetzt alles für diesen ersten Advent, den wir heute feiern?

Viele von uns haben Stress, ihre Häuser adventlich vorzubereiten und zu schmücken. Positiven Stress, ja. Aber wenn alles zusammenkommt, dann ist es schwer genug, überhaupt irgendwo Land zu sehen. Für viele von uns wird auch am Ende des Jahres im Job noch mal einen Gang hochgeschaltet: Bilanzen müssen erstellt, Abschlüsse gemacht oder Klausuren noch zurückgegeben werden.

Und da werde ich mich hüten, Besinnlichkeit und Buße als weitere Punkte auf eurer To Do Liste zu verordnen. Das wäre m.E. kontraproduktiv.

Es ist schön, wenn wir uns Zeit nehmen, unsere Häuser adventlich vorzubereiten und zu schmücken und es tut gut, die eigene Seele zu pflegen, und dort Hausputz zu betreiben. Wann das passiert, ist im Grunde nicht wichtig. Aber: Das äußere Aufräumen und Herrichten unserer Häuser, kann uns auch eine Hilfestellung für den inneren Hausputz sein. (Leonie Hatzfeld, Aufräumberaterin fragen, wie Innen und Außen zusammenhängen! ;))

...Wenn wir den Adventsschmuck aus dem Keller holen, kann uns das daran erinnern, wo es sich in uns selbst dunkel und kalt anfühlt.

...Wenn wir Plätzchen backen, können wir überlegen, wem wir vielleicht etwas Gutes schuldig geblieben sind.

...Wenn wir Kerzen aufstellen, kann uns das daran erinnern, dass Gottes Licht auch in unserer persönlichen Dunkelheit scheinen wird, und dass wir ihm all das, was uns belastet, sagen können.

„Denkt um, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“

Ich wünsche uns, den Mut zum Umdenken und Umkehren. Gott gebe zu unseren Anfängen seine Kraft- denn Gottes Kraft ist in der Schwachheit mächtig. In 4 Wochen verkünden uns die himmlischen Heerscharen die große Freude: „Euch ist der Heiland geboren! Fürchtet euch nicht!“ ...Und was bis dahin die „Himmlischen Kehrscharen“ vermögen: das sehen wir jetzt in einem kurzen Video.

(<https://www.youtube.com/watch?v=OtwoMbJbFM>)

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.